



DEUTSCHER SCHÜTZENBUND E.V.

SCHÜTZEN GEGEN EXTREMISMUS, FÜR VIELFALT UND DEMOKRATIE

Broschüre mit Handlungshinweisen des
Deutschen Schützenbundes zur Prävention

HESSEN



Gefördert im Rahmen des Landesprogramms

**HESSEN
AKTIV FÜR DEMOKRATIE UND
GEGEN EXTREMISMUS**

In Zusammenarbeit mit dem Hessischen Informations- und Kompetenzzentrum
gegen Extremismus (HKE) im Hessischen Ministerium des Innern und für Sport



„Die Schützen stehen gegen jede Form von Extremismus, sie stehen für Toleranz und Zuwendung zu den Schwachen. Das entspricht jahrhundertealter Schützentugend. Das Besondere an den Schützenvereinen ist, dass sie sogar denen ein Stück Heimat bieten, die nicht zu ihren Mitgliedern zählen.“

Bundespräsident Johannes Rau im März 2001



INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Einführung ins Thema	6
Bericht von Vereinsvorsitzenden	9
Statements von Kadersportlern	12
Handlungsempfehlungen	13
– Kennenlerngespräch/Gespräch zum Waffenerwerb	
– Infogespräch mit Neu-Mitgliedern	
– 10 Strategien zum Umgang mit rechten Sprüchen mit Anwendung bei zwei Stammtischparolen	
– Kultur der Aufmerksamkeit schaffen	
– offenkundige extremistische Zeichen und Parolen	
– Mit Satzung, Ordnungen und Verträgen gegen Extremismus	
– Was tun, wenn ein Fall innerhalb des Vereins bekannt wird?	
Kontakte	18
Vertrauter, Landesverband, DSB, Verweise auf Demokratie-Projekte, Meldestelle für Hatespeech, Beratungsnetzwerk Amokprävention (Uni Gießen), Polizei	
Danksagung/Quellen	19

HERAUSGEBER

Deutscher Schützenbund,
Lahnstraße 120, 65195 Wiesbaden

Schützen gegen Extremismus,
für Vielfalt und Demokratie –
Handlungshinweise des Deutschen
Schützenbundes zur Prävention

Telefon

+49 611-949108714

E-Mail

schuetzen-gegen-extremismus@dsb.de

Internet

<https://bit.ly/Schützen-gegen-Extremismus>





VORWORT



Liebe Schützenschwestern und Schützenbrüder!

Die Vereine in der Bundesrepublik Deutschland sind der Kitt, aber auch ein Spiegel der Gesellschaft. Ohne sie wäre die Gesellschaft nicht so, wie wir sie kennen und schätzen.

Mit unseren 14.000 Vereinen kommt uns als Deutschem Schützenbund (DSB) innerhalb des organisierten Sports, der in mehr als 90.000 Vereinen ausgeübt wird, eine tragende Bedeutung zu.

Denn dem „Kitt und Spiegel der Gesellschaft“ kommt auch die Aufgabe zu, Entwicklungen, die sich in der Gesellschaft breit machen und an deren Grundfesten rütteln, Einhalt zu gebieten.

Aus diesem Grund hat das Präsidium des Deutschen Schützenbundes in seiner Sitzung am 13. März 2020 beschlossen, den Vereinen Handlungskonzepte an die Hand zu geben, um Extremismus in unseren Mitgliedsvereinen entschieden entgegenzutreten. Es gilt, hier klare Kante zu zeigen.

Wir müssen mehr hinsehen – wir können nicht mehr wegsehen!

Damit kommen wir nicht nur der gesellschaftlichen Verantwortung als Verein nach, sondern treten auch ganz vehement dafür ein, dass unsere Sportgeräte nicht in die Hände von Extremisten gelangen dürfen. Leider ist gerade das in der jüngsten Vergangenheit geschehen. Und so sind wir aufgefordert, im Rahmen unserer Möglichkeiten und unserer Sportausübung alles zu tun, um so etwas zukünftig zu verhindern.

Besonders in der Gemeinschaft eines Vereins wird das aber nicht immer einfach sein. Denn kommen radikale oder extremistische Handlungsweisen oder Aussagen nicht womöglich auch von einem Mannschaftskameraden, mit dem doch bisher ein gutes Auskommen war, mit dem man das Vereinsheim renoviert oder sportliche Erfolge und Vereinsjubiläen gefeiert hat? Wie geht man nun mit solchen extremistischen Aussagen und/oder Handlungen um?

In Zusammenarbeit mit dem Hessischem Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus (HKE) und weiteren ehrenamtlich sowie hauptamtlich Tätigen aus unserem Verband wird daher gemeinsam ein Konzept erarbeitet, um unsere Vereine für diese Thematik zu sensibilisieren, ihnen Handlungskonzepte zur Verfügung zu stellen, in Schulungen vor Ort mit Betroffenen und Funktionsträgern zu diskutieren und im Einzelfall Lösungen zu erarbeiten sowie von Ansprechpartnern auch im akuten Fall Unterstützung zu erhalten.

Die vorliegende Broschüre versucht, hierzu praktische und lösungsorientierte Handlungshinweise zu geben, die dem Vereinsvorstand und seinen Mitgliedern Hilfestellungen für genau diese Fragen bieten.

Ich wünsche Ihnen bei dieser sicherlich anspruchsvollen und wichtigen Aufgabe viel Erfolg und biete Ihnen ausdrücklich die Unterstützung unserer Ansprechpartner an!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. H. von Schönfels', written in a cursive style.

Hans-Heinrich von Schönfels

Präsident des Deutschen Schützenbundes e.V.



EINFÜHRUNG INS THEMA

Ziel dieser Broschüre ist es, einen ersten Einstieg in den komplexen Themenbereich zu ermöglichen. Um den Zugang zu vereinfachen, wird auf viele Gesichtspunkte, die im Zusammenhang mit Extremismus, Vielfalt und Demokratie zu wissen und zu diskutieren sind, verzichtet. An dieser Stelle sei daher auf das Handbuch und weiteren Unterlagen des Deutschen Schützenbundes in der gleichen Reihe verwiesen, in welchem das Thema tiefergehend erläutert wird (<https://bit.ly/Schützen-gegen-Extremismus>).

Für den Deutschen Schützenbund und seine organisierten Sportler ist das Engagement für ein vielfältiges Land und eine lebendige Demokratie ebenso selbstverständlich, wie die Ablehnung aller Formen von Radikalismus und Extremismus.

Dazu fühlen wir uns aufgrund unserer Tradition verpflichtet.

Loyalität gegenüber der Gemeinschaft, Verlässlichkeit, Gerechtigkeit und ein beständiges Pflichtgefühl waren und sind

unsere Werte. Aus ihren vielfach christlichen Wurzeln heraus stehen sie grundsätzlich auf der Seite von Nächstenliebe und Barmherzigkeit.

Dies kommt in § 3 unserer Satzung (<https://bit.ly/DSB-Satzung>) klar zum Ausdruck und steht so im deutlichen Widerspruch zu einer extremistischen Gesinnung.

Wir stehen für religiöse und weltanschauliche Toleranz sowie parteipolitische Neutralität.

Eine Grenze dieser Toleranz und Neutralität ist für uns aber dann erreicht, wenn Personen oder Gruppen herabgewürdigt werden, oder wenn sich extremistische Gewalt Bahn bricht.

Denn wir stehen für Gerechtigkeit und ein friedliches Miteinander aller Menschen ein und lehnen Gewalt und Diskriminierung in jeder Form ab. Wenn Gewalt und Diskriminierungen toleriert, gefördert oder physisch oder verbal ausgeführt werden, entspricht dies nicht dem Grundsatz, unter dem wir uns organisiert haben.

Handbuch des Deutschen
Schützenbundes zum
Themenkomplex

„Gegen Extremismus,
für Vielfalt und
Demokratie“



§ 3 der Satzung des
Deutschen
Schützenbundes



„Wir stehen für religiöse und weltanschauliche Toleranz sowie parteipolitische Neutralität.“

Wenn Menschen ganz bewusst oder eventuell auch unbeabsichtigt beleidigt, gedemütigt und erniedrigt werden, können wir da nicht mitgehen. Dabei ist nicht die Absicht entscheidend, sondern die Wirkung auf die Betroffenen.

In unseren Vereinen sind uns alle Menschen willkommen, egal welche Hautfarbe, welche Religion, welches Geschlecht sie haben, welche Sprache sie sprechen oder wen sie lieben. Wir grenzen niemanden aus, der unsere Werte teilt und setzen uns dafür ein, dass sich alle Menschen, die in Deutschland leben, in unseren Vereinen willkommen fühlen.

Wir pflegen Integration und Inklusion und schotten uns nicht ab oder grenzen uns bzw. andere aus. Wir sind ein wichtiger Teil der Gesellschaft und wollen uns auch als solcher verstanden wissen und uns für diese einsetzen.

Begriffe wie „Brauchtum und Tradition“, sowie „Heimatverbundenheit“, die in unseren Vereinen einen hohen Stellenwert haben und die wir bewusst positiv besetzen, wollen wir in diesem Zusammenhang ganz bewusst nicht der Deutungshoheit von Menschen überlassen, die unsere Werte nicht teilen. Wir sind aufgefordert, unsere Vision immer wieder neu mit Leben zu füllen und alle einzuladen, unsere Werte gemeinsam zu leben. Die Bedeutung für die Gesellschaft und die gelebten Werte des deutschen Schützenwesens werden auch offiziell durch die Deutsche UNESCO-Kommission anerkannt, die das Schützenwesen in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen hat.

Aus diesen Gründen stehen wir klar für ein friedliches Miteinander in einer vielfältigen und demokratischen Gesellschaft, in der jeder Mensch als gleichwertig angesehen wird. Folglich lehnen wir jede Form von Extremismus, Rassismus, Sexismus und Nationalismus sowie alle Formen der Diskriminierung von Menschen oder Gewaltanwendungen konsequent ab.

Vor diesem Hintergrund halten wir unsere Demokratie für unbedingt schützenswert. Sie ist die Staatsform, die Freiheit, Gleichwertigkeit und den Schutz der Menschenrechte vereint.

In unserem Verband profitieren wir von den demokratischen Strukturen unseres Staates, auf die wir uns ebenfalls verständigt haben. Wir beraten und entscheiden gemeinsam über Satzungen, Statuten und Ordnungen und wählen unsere Vertreter. Auch die Alltagsdemokratie in unseren Trainingsstunden und Wettkämpfen, bei unseren Festen und Begegnungen liegt uns am Herzen.

Darum ist Demokratie so wichtig und deswegen ist uns ein Anliegen, sie zu hegen und zu pflegen und vor Bedrohung zu schützen.

Wir müssen allerdings derzeit beobachten, dass sich zunehmend mehr und mehr Menschen aus der Mitte unserer Gesellschaft abfällig über Mitbürger äußern und es gegenüber diesen, die aus ihrer Sicht nicht zu Deutschland gehören sollen, zu Gewalthandlungen und (rassistischen) Diskriminierungen kommt. Hinzu kommen Menschen in Parteien und Organisationen, die unsere gemeinsame Wertebasis verlassen haben und versuchen, Vorurteile und Ängste zu schüren sowie eine demokratiefeindliche Stimmung zu schaffen. All das ist ein Nährboden für Extremisten, die sich aufgefordert fühlen, diese Haltungen in bisweilen mörderische Taten umzusetzen.

Rechts- und Linksextremismus sowie Islamismus und jede andere Form des Extremismus haben keinen Platz in einem demokratischen, freien und vielfältigen Land!

Diese besorgniserregende Entwicklung, aber insbesondere auch die vermutlich rechtsextremistisch motivierten Anschläge auf Dr. Lübcke (1. Juni 2019), einen Asylbewerber in Wächtersbach (23. Juli 2019), die Jüdische Gemeinde in Halle (9. Oktober 2019) und die Tat von Hanau (19. Februar 2020) waren Ansatz und Motivation für das Projekt „Schützen gegen Extremismus – für Vielfalt und Demokratie“.

Der Deutsche Schützenbund, seine Untergliederungen und Vereine und mithin jedes einzelne Mitglied stehen definitiv nicht für das, was sich aus diesen rassistischen und rechtsextremen Ereignissen, deren Täter teilweise Mitglieder in Schützenvereinen waren, herauslesen ließe.

Wir wollen, dass solche Straftaten nicht mehr geschehen und setzen daher einen Schwerpunkt auf Prävention sowie ein gutes Zusammenleben auf Basis unserer Werte des Sports und des Verbandes. Wir nehmen unsere gesellschaftliche Verantwortung – gerade auch im Hinblick auf unsere Sportgeräte – entschieden wahr.

Wir leben Demokratie und Vielfalt – auch in der Vereinsstruktur.

Wir wollen alle Vereine und Unterstrukturen dazu aufrufen, das eigene Profil zu stärken und sich klar nach innen und außen zu positionieren.

Auf diesem Wege wollen wir Sie begleiten und unterstützen.



BERICHT VON REINER WEIDEMANN, VEREINSVORSITZENDER DES SCHÜTZENCLUBS 1952 SANDERSHAUSEN E.V.

„ Der 1. Juni 2019 sollte unseren Verein in seinen Grundfesten erschüttern. Dies war der Tag, an dem unser Regierungspräsident Dr. Walter Lübcke erschossen wurde.

Für uns alle unfassbar, wurde ein Mitglied unseres Schützenvereins als Tatverdächtiger festgenommen. Wir konnten es erst nicht glauben. Wir haben uns in dieser Zeit oft getroffen, miteinander gesprochen und uns gegenseitig Mut gemacht. Mut, den wir dringend brauchten, um die nachfolgende Zeit zu überstehen. Wir haben uns gefragt, ob wir etwas übersehen oder etwas falsch gemacht haben. Einige wollten sogar ihren geliebten Schützensport aufgeben – unser Verein war von einem zum anderen Moment in seinen Grundfesten erschüttert worden.

Was uns sehr belastet hat: Keiner hatte etwas bemerkt! Wir sind uns aber alle einig, dass auch nichts zu bemerken war. Das Mitglied war stets freundlich und hilfsbereit. Der sollte einen Menschen umgebracht haben? Das war für uns alle unvorstellbar und unfassbar.

Und dann wurde unser Verein von den Ermittlungsbehörden durchleuchtet, mit Verhören und Beschlagnahme von Unterlagen. Plötzlich wurden wir in Mordermittlungen miteinbezogen, was ich als eine große Belastung empfunden habe.

Hinzu kamen auch die unzähligen Anfragen und Interviews der Fernsehsender und der Presse mit bohrenden Fragen und Aufzeichnungen für die Nachrichten, was bis heute andauert. Ich wurde plötzlich im Fernsehen mit einem Mordfall in Verbindung gebracht und wurde in der Presse zitiert. Das war für mich schon eine große Bürde, in diesem Rahmen in den Medien aufzutreten. Ich wurde von vielen Menschen angesprochen und musste jedes Mal dazu Stellung beziehen – das wünsche ich niemandem.

Sehr geholfen haben mir in dieser Zeit die Gespräche mit Mitgliedern anderer Vereine, der Verbände und der Ermittlungsbehörden, die mich mit der Aussage beruhigten, dass wir nichts falsch gemacht haben. Für alle Vereinsmitglieder war auch die Aufarbeitung des Themas mit den Mitarbeitern der Sportjugend Hessen sehr wichtig und hilfreich.

Seit dieser Zeit werden Neumitglieder von unserem Verein genauer betrachtet, und wir führen Bewerbergespräche. Endgültig aufgenommen werden sie – das war schon immer so – erst in der nächsten Jahreshauptversammlung. Gespräche werden auch bei einer Waffenbeantragung geführt.

Wenn der Verein oder die Verantwortlichen bei einer Person ein schlechtes Gefühl haben, sollte man sich nicht schämen oder zögern und Hilfe von außen in Anspruch nehmen. Das kann der Landes- oder Bundesverband sein und wenn unmittelbare Gefahr im Verzug ist, sofort die Polizei. Wir hoffen, dass hierdurch solche Straftaten im Vorfeld erkannt werden.

Ich hoffe für die Zukunft, dass sich das Vereinsleben wieder auf einen normalen Stand einpegelt, aber ganz so wie früher wird es wohl nie wieder werden.



REINER WEIDEMANN,
VORSITZENDER DES
SCHÜTZENCLUBS 1952
SANDERSHAUSEN E.V.,
SCHREIBT ÜBER
DAS ATTENTAT AN DEM
KASSELER REGIERUNGS-
PRÄSIDENTEN
DR. WALTER LÜBCKE.
DER MUTMASSLICHE
TÄTER WAR MITGLIED IN
SEINEM VEREIN.



INTERVIEW MIT CLAUS SCHMIDT, VEREINSVORSITZENDER DES SV DIANA BERGEN-ENKHEIM E.V.

„ Herr Schmidt, wie und wann haben Sie davon erfahren, dass der Attentäter von Hanau ein Schütze aus Ihrem Verein war?

Ich befand mich im Urlaub und hielt mich – wie immer im Urlaub – von Fernsehen und Nachrichten fern. Am Vormittag nach dem Anschlag schickte mir ein Schützenkamerad, der das Bild des Täters erkannt hatte und sich relativ sicher war, dass er Mitglied in unserem Verein war, eine Textnachricht.

Was ging in Ihnen vor nach dieser Information?

Das kann ich kaum beschreiben. Fassungslosigkeit, Schock, Trauer, Ratlosigkeit.

Haben Sie sich Vorwürfe gemacht, die extremistische Haltung des Täters nicht mitbekommen bzw. erkannt zu haben?

Als der erste Schock vorbei war und mein Blut langsam ins Gehirn zurückkehrte, fing ich an, über die zentralen Fragen nachzudenken: „Habe ich (oder wir als Verein) etwas falsch gemacht/übersehen?“, „Hätte ich etwas erkennen können?“

So sehr ich auch darüber nachdachte, die Antwort war immer: „Nein“. Somit habe ich mir auch keine Vorwürfe gemacht.

Wie viel Zeit blieb Ihnen, das Ganze zu verarbeiten und zu reflektieren, bevor die Medien vehement auf Sie zukamen?

Nach der offiziellen Information durch den DSB, dass unser Verein in der Pressemitteilung genannt wird und der Absprache, dass ich der Ansprechpartner bin, hätte ich nicht einmal eine Minute Zeit gehabt. Meine Handy-Nummer war zu diesem Zeitpunkt auch auf unserer Homepage online. Nur dank der Vorabinformation durch meinen Schützenkameraden hatte ich einen Vorlauf von ca. 2,5 Stunden.

Wie ging es in den Tagen und Wochen danach im Verein und in Ihrem Vorstand weiter?

Ich habe sofort den restlichen Vorstand informiert und zu einer außerordentlichen Vorstandssitzung zwei Tage nach der Rückkehr aus meinem Urlaub eingeladen. Den Schießbetrieb hatten wir sofort bis zur abschließenden

**CLAUS SCHMIDT,
VORSITZENDER DES
SV DIANA BERGEN-
ENKHEIM E.V., ÄUSSERT
SICH IM INTERVIEW ZU
DEM VERHEERENDEN
ANSCHLAG IN HANAU,
BEI DEM ZEHN MENSCHEN
ERMORDET WURDEN.
DER TÄTER WAR MITGLIED
IN SEINEM VEREIN.**

Trauerfeier eingestellt. Noch aus meinem Urlaub haben wir die Vereinsmitglieder zu einem Infoabend am Tag nach unserer Vorstandssitzung eingeladen.

Wir hatten ebenfalls schon einen Termin zur Aufarbeitung mit den Vereinsmitgliedern angesetzt, leider kam dann der Corona-Lockdown, und sämtliche Veranstaltungen mussten abgesagt werden.

Haben Sie sich Unterstützung für die Aufarbeitung der Thematik von externen Stellen geholt? Wenn ja, wen haben Sie angesprochen und was haben Sie gemacht?

Der Jugendleiter des Hessischen Schützenverbandes kam auf mich zu und hat mir/uns eine Beraterin der Sportjugend Hessen empfohlen, die Vereine unterstützt, die durch die unterschiedlichsten Ereignisse in ihren Grundfesten erschüttert wurden. Ich habe sofort Kontakt zu ihr aufgenommen, und sie hat sowohl unsere erste Vorstandssitzung nach der Tat als auch unseren Infoabend begleitet.

Hat es Ihnen bzw. Ihren Vereinsmitgliedern geholfen?

Definitiv! Eine externe Sicht von jemandem, der sich mit ähnlichen Situationen auskennt und auch eine entsprechende berufliche Qualifikation mitbringt, kann eine Herangehensweise aufzeigen, auf die man selbst nicht unbedingt gekommen wäre. Auch hat die externe Begleitung es uns als Vorstand sowie den Mitgliedern ermöglicht, gemeinsam um die Toten zu trauern. Wir haben die Namen der Ermordeten bei dem Infoabend im Verein laut vorgelesen und haben für jedes der Opfer Kerzen aufgestellt.

Haben Sie nach dieser Tat im Verein etwas verändert/ unternommen, um dieses Thema weiter zu sensibilisieren?

Derzeit plant der Regionalrat in Zusammenarbeit mit dem Vereinsring, dem Präventionsrat und dem Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt eine Schulung zum Thema „Rechtsextremismus in Vereinen“. Dort erhoffe ich mir für unsere Standaufsichten, Trainer und Vorstandsmitglieder Informationen, wie man Fälle von Extremismus (besser) erkennen kann. Durch die gegenwärtige Corona-Situation geht derzeit leider alles etwas langsamer.

Ich habe bereits vor sechs Jahren eingeführt, dass jeder Bewerber ein Kennenlerngespräch mit zwei Vorstandsmitgliedern absolvieren muss. Inzwischen ist unsere Positionierung für Demokratie und Vielfalt sowie gegen jegliche Form des Extremismus ein besonders wichtiger Teil dieses Gesprächs.

Sie persönlich sind auch Teilnehmer an der AG des Deutschen Schützenbundes „Schützen gegen Extremismus, für Vielfalt und Demokratie“. Warum machen Sie mit?

Ich wurde vom DSB gebeten, mitzumachen und dem wollte ich mich nicht verwehren. Wenn durch das, was die Arbeitsgruppe erarbeitet, auch nur einem Verein geholfen oder ein Anschlag verhindert werden kann, ist es jegliche Mühe wert.

Halten Sie es für gerechtfertigt, dass einige Außenstehende und Nicht-Schützen Angst vor Sportschützen haben bzw. diese als potenzielle Täter sehen?

Natürlich nicht, der Mensch neigt aber nun mal zu Vorurteilen. Eine fettgedruckte Schlagzeile ist schnell gelesen und anschließend eine passende Meinung gebildet. Die wenigsten machen sich die Mühe, die angeblichen Fakten zu prüfen und vielleicht auch mal eine Statistik zu Rate zu ziehen oder in diesem Fall noch besser: Schaut euch doch mal den nächstgelegenen Schützenverein an.

Was sagen Sie den Schützenvereinen, die von diesem Projekt nichts halten bzw. sagen, das betreffe sie nicht?

Auch unseren Verein betraf das nicht, wir haben auch viele Mitglieder mit Migrationshintergrund. Der Täter zeigte bei uns keinerlei Auffälligkeiten im Umgang mit Menschen – egal welcher Herkunft.

So etwas erwischt einen meistens kalt und jeden kann es treffen. Schließlich kann man einem Menschen nur bis zur Stirn schauen und nicht dahinter.

Was ist für Sie und Ihren Verein nach diesem Anschlag die wichtigste Botschaft für den Schießsport, die Schützenvereine, die Landesverbände und den Deutschen Schützenbund?

Seid aufmerksam, schaut nicht weg, bezieht Stellung!

Ich kann mir nicht einmal ausmalen, wie es mir jetzt gehen würde, wenn ich Hinweise oder eine Ahnung auf eine solch bevorstehende Tat gehabt hätte und dann untätig gewesen wäre.





„Extremismus in jeglicher Form darf in einer modernen Gesellschaft und somit auch in den Schützenvereinen keinen Platz finden!“

Gewehrschützin und Sportsoldatin, u.a. Europameisterin, Vize-Weltmeisterin und Weltcupsiegerin
Schützenverein Lochtum & Schützenbruderschaft Freiheit

Jolyn Beer ist eine der besten deutschen Gewehrschützinnen und peilt 2021 ihre erste Olympiateilnahme an. Die Angehörige der Bundeswehr gilt als sehr ehrgeizig und vielseitig, schließlich schießt sie Luft-, Kleinkaliber- und Großkalibergewehr.

„Ich finde es ganz wichtig, dass sich der DSB, aber auch jeder Verein und jeder einzelne Schütze mit diesem wichtigen Thema auseinandersetzt!“

Pistolenschütze und Polizeioberkommissar, u.a. Olympiasieger, Welt- und Europameister
Athletensprecher im Deutschen Schützenbund und der Internationalen Schießsport Föderation
Schützenverein Kriftel & Königlich privilegierte Hauptschützengesellschaft Regensburg

Christian Reitz ist das Aushängeschild im deutschen Schießsport oder wie Schnellfeuerpistolen-Bundestrainer Detlef Glenz über den Olympiasieger von 2016 sagt: „Er ist der Usain Bolt des Pistolensports!“
Der Polizeioberkommissar der Landespolizei Hessen engagiert sich viel in seinem Sport und vertritt international wie national als Athletensprecher seine Mitstreiter.



Weitere Statements finden Sie unter:
<https://bit.ly/Video-Statements>



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Im Folgenden sollen verschiedene Beispiele und Informationen vorgestellt werden, die helfen können, Extremisten im Verein zu erkennen, bzw. extremistischem Verhalten oder Aussagen entgegenzutreten. Letztlich wollen wir Möglichkeiten aufzeigen, die es dem Verein ermöglichen, das Vereinsleben positiv zu gestalten.

Sollte es im Nachgang zu Unstimmigkeiten mit dem Neumitglied/Waffenerwerber kommen, kann man guten Gewissens auf diese durchgeführten Vorgänge verweisen.



KENNENLERNGESPRÄCH / AUFNAHMEGESPRÄCH

Bereits bei der Neuaufnahme eines Vereinsmitgliedes kann der Verein mit einem Aufnahmegespräch einen ersten Eindruck erhalten, ob ein Bewerber zum Verein passt oder nicht. Auch für den Bewerber ist es wichtig zu wissen, wie der Verein tickt. Mit den ausführlichen beidseitigen Informationen können sich sowohl der Verein als auch der Interessent ein Bild vom jeweils anderen machen. So wird verhindert, dass man mit falschen Erwartungen in die Vereinsmitgliedschaft startet und es zu Unstimmigkeiten zwischen Verein und Neumitglied kommt.

Im Vorfeld dieses Aufnahmegesprächs können oft bereits anhand einer Internet-Recherche über die gängigen Suchmaschinen erste Informationen über einen Bewerber eingeholt werden. Mit einer Recherche über die sozialen Medien kann man sich weiter ein Bild über den Bewerber machen.

Sinnvoll ist, das Kennenlerngespräch mit zwei Vorstandsmitgliedern und dem Bewerber durchzuführen. Je nach Satzung sollte dann im Nachgang eines positiven Gesprächs eine Aufnahme durch das entsprechende Gremium erfolgen. Der Vorstand informiert dann den Bewerber über die Aufnahme. Ist der Bewerber ein Kind oder Jugendlicher, sollten die Erziehungsberechtigten an einem solchen Gespräch teilnehmen.

Übrigens: Es gibt keine Verpflichtung des Vereins, einen Bewerber aufzunehmen. Auch aus dem AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) lässt sich das nicht herleiten – auch wenn das immer wieder behauptet wird.

Bei dem Gespräch selbst geht es auch nicht unbedingt um richtige oder falsche Antworten, sondern um das Gefühl, das bei den beiden Vorstandsmitgliedern in dem Gespräch entsteht.

Mögliche Fragen eines solchen Gesprächs könnten sein:

- Warum reizt dich der Schießsport?
- Willst du eher im Freizeit- oder Wettkampfbereich evtl. sogar am Meisterschaftsbetrieb teilnehmen?
- Warum willst du gerade Mitglied in unserem Verein werden?
- Was hoffst du, in unserem Verein zu finden?
- Wie bist du auf uns aufmerksam geworden?
- Was hast du für einen familiären Hintergrund?
- Wie ist dein beruflicher Werdegang?
- Bist du noch in anderen Vereinen Mitglied?
- Welche Aktivität betreibst du dort?
- Engagierst du dich ehrenamtlich/zeigst du soziales Engagement?

Außerdem sollten auch der Verein und sein Umfeld vorgestellt werden:

- Was erwarten wir von Mitgliedern (evtl. Arbeitsstunden, Engagement, Teilnahme an Vereinsaktivitäten)?
- Informationen über allgemeine Vereinsordnungen (Hausordnung, Standordnung, Datenschutzinformationen, Übergabe von Satzung und Datenschutzordnung oder Verweis auf Links auf der Homepage)
- Informationen über weitere Aktivitäten und Angebote außerhalb des Trainings
- Gespräch über die Verantwortung als Sportschütze/Haltung zu Attentaten von Hanau/Lübcke-Attentat
- gegebenenfalls sollte, wenn das die Satzung vorsieht, ein Führungszeugnis vorgelegt werden
- Benennung der Werte des Vereins (Respekt, Disziplin, Anerkennung, Vielfalt, Weltoffenheit, usw.)
- Hinweis über weitere Informationsmöglichkeiten zum Verein und Vereinsaktivitäten
- Information über Mitgliedsbeiträge und deren Einzug (z. B. SEPA-Mandat)
- Informationen zur Umsetzung und Auswirkungen von Corona-Konzepten auf das Vereinsleben
- Informationen zum Waffenerwerb und Antragsverfahren



INFOGESPRÄCH ÜBER NEUMITGLIEDER IM VORSTAND

Auf der Grundlage eines solchen Aufnahmegesprächs – oder auch ohne ein explizites Aufnahmegespräch – sollte dann bei der nächsten Vorstandssitzung über die Aufnahme des Bewerbers gesprochen werden. Auch die anderen Vorstandsmitglieder hatten evtl. bis dahin die Möglichkeit, sich einen Eindruck zu verschaffen, ob der Bewerber in den Verein passt und können diese Eindrücke einbringen.

Darüber sollte eine offene Diskussion im Vorstand erfolgen, an deren Ende dann entweder die Aufnahme beschlossen wird oder ein entsprechender Entscheidungsvorschlag an das nach der Satzung zur Aufnahme berechnigte Gremium gegeben wird.

Sollte die Entscheidung negativ sein, wird ein entsprechendes Votum abgegeben.

Über Aufnahme oder Ablehnung ist der Bewerber zu informieren.

Wie oben bereits dargestellt, gibt es keine Verpflichtung, einen Neubewerber aufzunehmen.



GESPRÄCH ZUM WAFFENERWERB

Es bietet sich an, ebenfalls ein Gespräch mit dem Antragsteller einer Waffenbefürwortung zu führen. Etwas Ähnliches bietet sich zum Zeitpunkt eines Waffenerwerbs an.

Da auch in diesem Zusammenhang immer wieder Fragen auftauchen, ist es sinnvoll, diese mit dem Beantragenden gemeinsam zu klären. Außerdem kann man so dem Eindruck entgegen wirken, der Verein wäre ein „Waffenbeschaffungsverein“. Ein Automatismus für einen Waffenbezug über einen Schützenverein besteht nicht.

In einem solchen Gespräch könnten Fragen zu folgenden Themen gestellt werden:

- zur bisherigen Mitgliedschaft im Verein.
- zu den mit der neuen Waffe nun neuen sportlichen Ambitionen.
- zum Waffenrecht/zur Waffensachkunde.
- zum Verhalten am Stand mit der Waffe.
- zum grundsätzlichen Umgang mit der Waffe (Transport, Ausleihe, Munitionserwerb, usw.).
- zur konkreten Waffenaufbewahrung der anzuschaffenden

Waffe durch den Bewerber.

- zur Aufbewahrung der Munition.
- zum evtl. zukünftigen weiteren Erwerb von Waffen.
- ob bewusst ist, dass auch eine Trunkenheitsfahrt zum Entzug der Waffenbesitzkarte und damit zum Verlust der Waffe führen kann.
- zum weiteren Prozedere des aktuellen Waffenantrags (Einreichung über den Verein an den Landesverband).



10 STRATEGIEN ZUM UMGANG MIT „STAMMTISCHPAROLEN“

Stammtischparolen heißen so, weil sie vermeintlich oft in Kneipen geäußert werden. Ironischerweise hat der Stammtisch daher mit seinem eigenen Vorurteil zu kämpfen. Was sind Stammtischparolen? Kennzeichnend für diese ist ihre Einfachheit, Plumpheit, Verallgemeinerung und ihr meist negativer Charakter. Sie bringen Vorurteile zum Ausdruck und richten sich stets gegen „Andere“ und das „Unbekannte“. Der vermeintlich „Andere“ wird dabei abgewertet und verurteilt. Gleichzeitig dient das Konstrukt des „Anderen“ dazu, das „Eigene“ bzw. das „Wir“ aufzuwerten.

Stammtischparolen hinterlassen bei denjenigen, die mit ihnen konfrontiert werden, oft ein beklemmendes und überwältigendes Gefühl. Den meisten Menschen fällt es schwer, dagegen zu halten, da Stammtischparolen oftmals so formuliert werden, dass sie einen absoluten und unanfechtbaren Anspruch haben. Als Gegenüber kann schnell der Gedanke aufkommen, bestimmtes Fachwissen sei nötig, um Stammtischparolen entkräften zu können.

Beispiele hierfür sind:

- „Flüchtlinge bekommen Wohnungen/Arbeitsplätze/ Sozialeleistungen, aber Deutsche gehen leer aus.“
- „Ausländer sind kriminell.“
- „Man weiß doch nie, was so ein Muslim wirklich denkt.“
- „So schlecht ist die Todesstrafe auch wieder nicht.“
- „Wir wollen keinen farbigen/nicht christlichen/homosexuellen Schützenkönig.“
- „Frauen/Nichtchristen/Ausländer haben in unserem Schützenverein nichts verloren.“

Um solchen Stammtischparolen etwas entgegenzusetzen, gibt es verschiedene Techniken, die erlernt werden können.

Die nachfolgenden 10 Punkte sind Anregungen zum Hinterfragen und als mögliche Reaktion auf entsprechende „Stammtischsprüche“. Sie sind nicht etwa alle nacheinander abzuarbeiten oder im konkreten Fall immer alle sinnvoll. Die Auswahl, welche Strategie genutzt werden sollte, ist

vielmehr vom Einzelfall abhängig. Es kann zum Beispiel im Einzelfall eher kontraproduktiv sein, mit Ironie zu antworten.

1. Nachfragen

Nachfragen signalisiert dem Gegenüber erst einmal: „Ich höre dir zu.“

Fragen wie z.B.: „Was genau meinst du? Woher hast du diese Informationen? Hast du das selbst schon erlebt?“

Nachfragen können zeigen, dass die Stammtischparole oft auf wenig Sachkenntnis beruht. Es sollte dabei vermieden werden, die Aussagen sofort infrage zu stellen, da sich sonst schnell Fronten bilden können.

2. Hintergrundwissen

Hierbei kann beispielsweise auf Statistiken oder Studien verwiesen werden. Jedoch sollte vermieden werden, andere zu belehren. Dein Gegenüber soll nicht das Gefühl bekommen, als unwissend oder dumm dargestellt zu werden.

Aber: Mit oder gegen Statistiken und Studien zu argumentieren, wird gerade in jüngster Zeit immer schwieriger, da es letztlich für jede Behauptung irgendeine Statistik oder Studie gibt, die genau das Gegenteil belegt. Hier befindet man sich ganz schnell in einem wissenschaftlichen Streitgespräch, was man eigentlich mangels eigener Sachkenntnis inhaltlich nicht führen kann. Es läuft auf einen Abtausch: „meine Studie ist glaubwürdiger/mein Wissenschaftler ist renommierter“ hinaus, was zu keinem positiven Austausch von Argumenten bzw. Ergebnis führen wird.

3. Ironie

Ein ironischer Umgang kann helfen, Stammtischparolen den Wind aus den Segeln zu nehmen und gleichzeitig die Stimmung aufzulockern.

Aber Vorsicht! Eine ironisch gemeinte Aussage kann auch missverstanden werden oder provozierend wirken.

4. Widersprüche aufzeigen

Derjenige, der abfällig über Personen mit Migrationshintergrund redet, hat oft selbst Wurzeln in oder Freunde aus einem anderen Land, konsumiert selbst ausländische Produkte, macht Urlaub im Ausland, schaut ausländische Filme und genießt ausländisches Essen im Restaurant um die Ecke.

Oft lassen sich auch in der Stammtischparole selbst Widersprüche finden. Diese sollten konkret aufgezeigt werden.

5. Das „Die“ auflösen

Hier soll verhindert werden, dass z. B. alle Personen mit Migrationshintergrund in eine Schublade gesteckt werden. Je allgemeiner die Aussage ist, desto schwieriger kann es sich anfühlen, dagegenzuhalten. Diejenigen, die Stammtischparolen äußern, machen es sich sehr einfach, über eine so breite und vielfältige Gruppe zu urteilen.

Außerdem lassen sich oftmals zu Verallgemeinerungen gegen andere auch parallele Verallgemeinerungen gegen die „eigene“ Gruppe finden.

6. Emotionen ansprechen

Da Vorurteile besonders durch ihre Leidenschaft wirken, lassen sie sich oft nicht allein durch Informationen entkräften. Es sind meistens die Emotionen, die aus denjenigen sprechen, die sich in Vorurteilen und Stammtischparolen äußern. Deswegen ist es wichtig, diese Emotionen anzusprechen.

7. Ich-Botschaften senden und Gefühle äußern

Dieses Vorgehen eignet sich besonders zur Eröffnung für ein klärendes Gespräch:

Hier wird die Stammtischparole zuerst gespiegelt/wiederholt:

„Habe ich dich richtig verstanden, du meinst, dass ...“.

Dann werden Ich-Botschaften gesendet, um zu zeigen, dass die Aussage so nicht akzeptiert wird.

„Das kann ich so nicht bestätigen, weil/Ich bin da anderer Meinung, denn ...“

Die eigenen Gefühle dürfen dabei zum Ausdruck gebracht werden, um sich deutlich von der Aussage des Gegenübers abzugrenzen.

Anschließend kann ein Wunsch darüber geäußert werden, wie das Gespräch weitergehen soll.

8. Eigene Erfahrungen

Erzählt werden erlebte Situationen oder kleine Anekdoten, die der Stammtischparole entgegenwirken. Dabei wird durch Beschreibungen und Erzählungen zum Ausdruck gebracht, was man weiß.

9. Unterstützung suchen

Auch andere Personen können in das Gespräch miteinbezogen werden. Wenn einem selbst die Worte fehlen, kann man sich so gegenseitig in seiner Argumentation unterstützen. Je mehr Perspektiven ins Bild gerückt werden, desto mehr verliert die Stammtischparole ihren absoluten Charakter.

10. Die „weiche Wand“

Wer nicht diskutieren möchte oder einfach zu überwältigt von einer Stammtischparole ist, kann dies dem Gegenüber mitteilen. Es dient vor allem zum Selbstschutz, kann Zeit verschaffen und bezieht direkt die emotionale Komponente ein. Die Wand ist „weich“, da trotz eines starken Gefühls der Ablehnung gewaltfrei kommuniziert werden soll.

Im Folgenden werden diese Techniken anhand zweier Beispiele erläutert:

Beispiel: „Ausländer sind krimineller als Deutsche!“

1. **Nachfragen:** „Wo hast du das gehört oder gelesen, oder ist das dein persönlicher Eindruck?“
2. **Hintergrundwissen:** „In Kriminalstatistiken werden Tatverdächtige, keine Verurteilten aufgeführt. Es gibt keinen Ursachenzusammenhang zwischen Herkunft und Kriminalität. Als Ursachen sind eher zu sehen der finanzielle Stand, Teilhabe, Bildung, Arbeit, Einkommen, Alternativlosigkeit, psychische Ursachen und ironischerweise die Kriminalisierung einer Person selbst.“
3. **Ironie:** „Dann können die ja mal etwas besser als die Deutschen.“
4. **Widersprüche aufzeigen:** „Ich denke, diese Aussage ist dazu da, um die eigene Herkunft aufzuwerten. Als ob es in Deutschland keine Kriminalität gibt.“
5. **Das „Die“ auflösen:** „Wenn du ‚die Ausländer‘ sagst, dann sind also aus deiner Perspektive 6,8 Milliarden Menschen weltweit krimineller als 70 Millionen Deutsche.“
6. **Emotionen ansprechen:** „Was ist denn heute los mit dir? So kenne ich dich gar nicht.“
7. **Ich-Botschaften senden und Gefühle äußern:** „Ich finde es unfair und gefährlich, zu behaupten, Ausländer seien krimineller als Deutsche und würde mir wünschen, dass du deine Meinung noch einmal überdenkst.“
8. **Eigene Erfahrungen:** „Ich habe genauso gute und schlechte Erfahrungen mit Menschen gemacht, die hier geboren wurden oder aus dem Ausland kommen. Die Aussage kann ich so nicht bestätigen, da auch viele meiner Freunde/ich selbst einen Migrationshintergrund habe(n).“
9. **Unterstützung suchen:** „Ich bin doch bestimmt nicht die einzige Person, die das nicht so sieht. Was meint ihr?“
10. **Die „weiche Wand“:** „Das ist mir gerade alles zu bunt. Ich sehe das nicht so wie du, bin aber gerade zu geschockt, um mit dir zu diskutieren.“

Beispiel: „Unser Verein darf keinen Muslim als Schützenkönig haben!“

1. **Nachfragen:** „Wieso dürfen wir keinen Muslim als Schützenkönig haben? Was spricht denn dagegen? Dann hätten wir im Verein ja Mitglieder zweiter Klasse, meinst du, das ist richtig?“
2. **Hintergrundwissen:** „Dir ist schon bewusst, dass du gar nicht weißt, wer von unseren Mitgliedern alles Muslime sind? Immerhin haben wir knapp 4,5 Millionen Muslime in Deutschland, davon knapp 1,8 Millionen mit deutscher Staatsangehörigkeit.“
3. **Ironie:** „Dann hättest du ja auch mal eine Chance, Schützenkönig zu werden?“

4. **Widersprüche aufzeigen:** „Ein Muslim darf Mitglied in unserem Verein sein, Beitrag zahlen und Arbeitsstunden leisten, aber Schützenkönig darf er nicht werden?“
5. **Das „Die“ auflösen:** „Meinst du die Muslime, die sich bei uns als Mitglied richtig engagieren?“
6. **Emotionen ansprechen:** „Dich scheint ja ganz schön gekränkt zu haben, dass du nicht Schützenkönig geworden bist. Was ist denn heute los mit dir? So kenne ich dich gar nicht.“
7. **Ich-Botschaften und Gefühle äußern:** „Wenn du das so sagst, macht mich das wütend. Ich denke, dass alle Vereinsmitglieder das Recht haben, Schützenkönig zu werden.“
8. **Eigene Erfahrungen:** „Meine Erfahrung ist, dass sich unsere muslimischen Vereinskameraden zu 100 % in das Vereinsleben einbringen. Es ist daher aus meiner Sicht nicht gerechtfertigt, sie als Mitglieder zweiter Klasse zu behandeln.“
9. **Unterstützung suchen:** „Das sehe ich völlig anders. Hat sonst noch jemand von euch eine andere Meinung dazu?“
10. **Die „weiche Wand“:** „Ich finde diese Aussage absurd, habe gerade aber nicht die Geduld, mit dir darüber zu diskutieren.“



KULTUR DER AUFMERKSAMKEIT SCHAFFEN

Ob nun im direkten Gespräch oder in den sozialen Medien ist zu beobachten, dass ...

- ... die Grenzen des Sagbaren immer weiter nach rechts verschoben werden,
- ... bewusst Formulierungen genutzt werden, die bagatellisieren oder verharmlosen („ich bin ja nicht rechts, aber..“),
- ... mit FakeNews Sachverhalte in Wort, Bild oder Filmchen bewusst verkürzt oder falsch dargestellt werden,
- ... mit FakeNews oft reißerisch Aussagen präsentiert werden, die der Polarisierung dienen
- ... und mit Hatespeech (Hassbotschaften) in sozialen Medien aus der Anonymität heraus Stimmung gemacht wird.

Das Gefährliche daran ist, dass zum einen nicht unbedingt immer auf den ersten Blick erkennbar ist, dass die Unwahrheit gesagt/dargestellt wird. Zum anderen erhält man, wenn keine Gegenrede erfolgt, irgendwann den Eindruck, dass die Aussagen wohl der Wahrheit entsprechen. Insbesondere in den sozialen Medien wird dieser Eindruck durch die Algorithmen verstärkt, die dafür sorgen, dass der Nutzer immer wieder ähnliche Artikel präsentiert bekommt.

Wenn solche Hasskommentare/FakeNews unkommentiert im Netz oder in der Öffentlichkeit stehen bleiben, steigt mit der Zeit die Akzeptanz der Nutzer, und derartige Äußerungen

werden „sagbar“ und normal. Die negativen Folgen betreffen dann nicht nur die jeweilige Gruppe, sondern das gesamtgesellschaftliche Klima leidet darunter.

Es ist also erforderlich, dass auch eine Gegenrede erfolgt und Unwahrheiten und Hatespeech nicht unkommentiert im Raum stehen bleiben.

Beim nächsten Mal, wenn Sie auf eine besonders brisante Nachricht im Internet treffen, atmen Sie lieber nochmal durch, bevor Sie diese direkt teilen. Mit den folgenden vier Schritten können Sie besser erkennen, ob es echte Nachrichten sind:

- genau hinsehen
- selbst denken
- kritisch lesen
- Quellen prüfen

Schauen Sie sich die Nachrichten genau an. Sie werden schnell merken, ob es vor allem um eine Sensation geht und bereits hier Vorsicht geboten ist. Wenn nur eine Meinung geäußert wird, ohne Erklärung oder Stimmung gemacht werden soll, dann seien Sie vorsichtig und denken Sie nach. Auch werden oft Zahlen und Zitate genannt. Sie erscheinen, ohne dass man erkennt, woher sie kommen. Dies könnte ein weiteres Indiz für FakeNews sein. Zu guter Letzt prüfen Sie die Quellen. Echte Nachrichten kommen aus zuverlässigen Quellen. So muss es zum Beispiel auf jeder Veröffentlichung ein Impressum geben. Dort müssen Name, Adresse und Kontaktmöglichkeiten der Person stehen, die für die Nachrichten auf der Seite verantwortlich ist. Wenn diese Angaben fehlen oder fehlerhaft sind, besteht Anlass zur Vorsicht.

Hassbotschaften beeinflussen das Meinungsbild im Netz und der Gesellschaft stark. Die sogenannte schweigende Mehrheit wird weniger wahrgenommen als die Minderheit, die sich lautstark äußert. Zusätzlich erfüllen manche Kommentare Straftatbestände oder beinhalten die Aufforderung dazu, z. B.:

- Nötigung (§ 240 StGB)
- Beleidigung (§ 185 StGB)
- Verleumdung (§ 187 StGB)
- Volksverhetzung (§ 130 StGB)
- Bedrohung (§ 241 StGB)
- Öffentliche Aufforderung zu Straftaten (§ 111 StGB).

Das, was Sie konkret gegen Hatespeech tun können, nennt sich Counterspeech (Gegenrede) und bedeutet, derartigen Kommentaren etwas entgegenzusetzen, um zu verdeutlichen, dass der betreffende Text nicht von allen Lesern/Zuhörern so mitgetragen wird.

Weitere Möglichkeiten sind natürlich auch das Melden der Kommentare unter <https://hassmelden.de> oder bei Gruppenbetreibern, z. B. bei Verstößen gegen die vereinbarten Gruppenregeln/Netiquette, oder beim Verdacht auf eine strafbare Handlung eine Strafanzeige.

Wir müssen mehr hinsehen – wir können nicht mehr wegsehen!



OFFENKUNDIGE ZEICHEN UND PAROLEN

Inzwischen ist optisch nicht mehr auf den ersten Blick zu erkennen, wer Extremist ist und wer nicht. Nach wie vor ist es allerdings in der Szene beliebt, seine Gesinnung auch optisch zur Schau zu stellen.

Heute werden gerne Symbole- und Zifferncodes oder Abkürzungen genutzt, die in Insiderkreisen erkannt werden.

Solche Codes können hier nachgeschlagen werden:

Zeichen des Rechtsextremismus
<https://bit.ly/Zeichen-Rechtsextremismus>



Zeichen der Reichsbürger
<https://bit.ly/Zeichen-Reichsbuerger>



Zeichen des Linksextremismus
<https://bit.ly/Zeichen-Linksextremismus>



Zeichen des Islamismus
<https://bit.ly/Zeichen-Islamismus>



MIT SATZUNG, ORDNINGEN UND VERTRÄGEN GEGEN EXTREMISMUS

Als Verein geben Sie sich Ihr Regelwerk selbst. Sie legen also mit Ihrer Satzung und weiteren Ordnungen fest, wie bestimmte Sachverhalte geregelt sein sollen (z. B. auch Musterverträge für die Vermietung der Vereinsräume an Externe).

Wer bei der Beschlussfassung dieser Regelwerke beteiligt sein muss bzw. wer sie beschließt, steht in der Vereinssatzung. In der Regel wird aber der Vereinsvorstand zumindest einen Vorschlag erarbeiten, über den dann abgestimmt werden muss.

Eine Mustersatzung, Beispiele für Ordnungen oder Verträge finden Sie hier:

Register „Recht“
<https://bit.ly/Register-Recht>





WAS TUN, WENN EIN VORFALL INNERHALB DES VEREINS BEKANNT WIRD?

Ist nun tatsächlich ein Fall innerhalb des Vereins bekannt geworden, gilt es zu handeln, aber nicht überstürzt und hektisch, sondern überlegt und mit Bedacht.

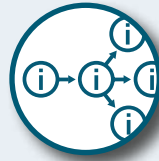
Ausführlich finden Sie hierzu Informationen bei der Deutschen Sportjugend, u. a. ab Seite 77ff und 121ff:

Deutsche Sportjugend
<https://bit.ly/DSJ-Material>



Ein Vorgehen könnte wie folgt aussehen:

- Analyse des Vorgefallenen (danach kann auch die Gewichtung vorgenommen werden: Handelt es sich um ein Streitgespräch mit zumindest von einer Seite sehr kritischen Äußerungen, eine Diffamierung, Mobbing, Handgreiflichkeiten, Aufruf zu Straftaten, Straftaten...? Je nach Schwere zieht dies dann auch die Einbeziehung externer Hilfe, z. B. die der Polizei nach sich.)
- Rücksprache und Einholen eines Stimmungsbildes von den anderen Vorstandsmitgliedern
- Überprüfen, ob man selbst mit seiner Meinung das Vorgefallene falsch bewertet, oder ob man selbst alle Hintergrundinformationen hat
- einzelne Gespräche mit den Betroffenen („Opfer“ und „Täter“) suchen; am besten auch zunächst in der Reihenfolge
- schriftlichen Gesprächstermin vereinbaren. Info: wo, wann, mit wem (weitere Teilnehmer – zweites Vorstandsmitglied als Gesprächszeuge), warum.
- auf den Termin vorbereiten
- offene Aussprache
- sicher und bestimmt, aber deeskalierend auftreten
- Ergebnis/Konsequenzen vereinbaren und schriftlich festhalten
- weitere Entwicklung im Auge behalten
- Eskalationsstufe bei wiederholtem Verstoß
- konsequent bleiben – gegebenenfalls Mitgliedsausschlussverfahren einleiten



KONTAKTE

Kommt es tatsächlich zu einer eskalierenden Situation, die im Verein nicht bewältigt werden kann, können Sie sich selbstverständlich immer an Ihre übergeordnete Verbandsinstanz wenden, um sich Hilfe zu holen.

Letztlich wird man Ihnen dort helfen können:

Landesverbandsgeschäftsstelle
<https://bit.ly/DSB-Landesverbände>



oder direkt durch Ihren Ansprechpartner (Demokratie-Beauftragten) im Landesverband

Ansprechpartner Landesverband
<https://bit.ly/LV-Ansprechpartner>



oder in der Bundesgeschäftsstelle +49 611 949108714 oder schuetzen-gegen-extremismus@dsb.de

Auf Wunsch wird das Gespräch selbstverständlich vertraulich behandelt.

Beratungs- und Bildungsnetzwerk Demokratie

In jedem Bundesland gibt es Angebote der Opferberatung, der Mobilen Beratung für Demokratie und gegen Rechtsextremismus sowie der Distanzierungs- und Ausstiegsberatung. Wer von menschen- oder demokratiefeindlichen Vorfällen betroffen ist, kann sich an die Teams der Mobilen Beratung wenden. Die Mobile Beratung leistet kompetente Hilfe in krisenhaften Situationen und gibt fachlichen Beistand. Gefördert werden die Angebote über das Bundesprogramm „Demokratie leben“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Die Angebote der Mobilen Beratungen sind nach Bundesländern aufgelistet:

Mobile Beratungen
<https://bit.ly/Netzwerk-Demokratie>



Zentrale Meldestelle für Hatespeech

Bei der Meldestelle können anonym „Hassmeldungen“ aus dem Internet gemeldet und auf ihre mögliche strafrechtliche Relevanz geprüft werden. Inhalte, die wahrscheinlich strafrechtlich relevant sind, werden zur Anzeige gebracht.

Hass Meldestelle
<https://hassmelden.de>



Beratungsnetzwerk Amokprävention

Informationen oder Beratung zum Themenkomplex „Amoklauf“ erhalten Sie bei dem Beratungsnetzwerk Amokprävention:

Mo. – Do. von 9:00 bis 12:00 Uhr und 13:00 bis 15:00 Uhr:
Tel. 0641 9921572

oder per E-Mail:

sekretariat.bannenberg@recht.uni-giessen.de

Falls Sie ausnahmsweise niemanden erreichen, erfolgt zeitnah ein Rückruf.

Bitte hinterlassen Sie Ihre Rufnummer auf dem Anrufbeantworter.

NOTFALL

**Befürchten Sie tatsächlich eine Gefahrenlage,
dann kontaktieren Sie sofort die Polizei: 110**

DANKSAGUNG FÜR UNTERSTÜTZUNG BEI DER AUSARBEITUNG BZW. NUTZUNGSERLAUBNIS DER MATERIALIEN / QUELLEN:

Der Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Arbeitsgruppe:

- Dr. Christopher Dietz, Frank Schweitzer (Hessisches Informations- und Kompetenzzentrum gegen Extremismus)
- Tanja Frank (Hessischer Schützenverband)
- Benjamin Kandler (Polizeipräsidium Westhessen)
- Claus Schmidt (Schützenverein Diana Bergen-Enkheim)
- Reiner Weidemann (Schützenclub Sandershausen)
- Günter Schray (Württembergischer Schützenverband)
- Jörg Brokamp, Robert Garmeister, Zoe Hofmann, Thilo von Hagen (Deutscher Schützenbund)
- Christiane Roß (Deutsche Schützenjugend)

sowie den weiteren Unterstützern:

- Christian Reitz (Schützenverein Kriftel & HSG Regensburg)
- Jolyn Beer (Schützenverein Lochtum & SB Freiheit)

Bayerische Landeszentrale für politische Bildung

Englschalkinger Straße 12, 81925 München

Bayerische Landeszentrale für
politische Bildung
<https://bit.ly/Extremismusbewegung-Bayern>



Bund der St. Sebastianus Schützen Jugend-Bundesverband

Am Kreispark 22, 51379 Leverkusen
„Schützen gegen Rechts“ – Arbeitshilfe

St. Sebastianus Schützen
<https://bit.ly/St-Sebastianus-Broschüre>



Deutsche Sportjugend im DOSB e.V.

Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt
„Sport mit Courage“, Eine Frage der Qualität:
Vereine & Verbände stark machen – Zum Umgang
mit Rechtsextremismus im Sport
4. komplett überarbeitete Auflage Oktober 2014

RE/init. e.V.

Am Steintor 3, 45657 Recklinghausen
10 Strategien zum Umgang mit Stammtischparolen
Demokratie-Support NRW, 1. Auflage August 2017

RE/init. e.V. – Strategien gegen
Stammtischparolen
<https://bit.ly/Stammtisch-Sprüche>



